

# Von Insektenlehrpfad bis zu Rebhuhnschutz

Verband Region Rhein-Neckar zeichnete die Sieger-Projekte im achten Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ aus

Von Carsten Blaue

**Mannheim.** In den Kommunen der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) gibt es zahlreiche Initiativen sowie Landschafts- und Grünprojekte mit Mehrwert für den Natur- und Artenschutz. Der Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ würdigte diese Arbeit und ist zudem eine Säule im sogenannten Masterplan zum Regionalpark Rhein-Neckar. Im Rahmen des zehnten Regionalparkforums im Zeughaus der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim sind die Preisträger des diesjährigen Wettbewerbs ausgezeichnet worden.

Die Jury des Verbands Region Rhein-Neckar musste aus 24 eingereichten Beiträgen die Sieger küren. Sie

## Drei barrierefreie Wanderwege

vergab vier mit jeweils 10 000 Euro dotierte Preise sowie zwei „Anerkennungen“, für die es jeweils 5000 Euro gab. Diese erhielten der Dialogpark „Buridal“ in Wiesloch-Baiertal und der Insektenlehrpfad am Friedensdenkmal in Edenkoben. Die Preise gingen an die Initiative Rebhuhnschutz Schefflenztal, das Projekt zur erneuten Vernässung des Biotops „Katzenloch“ in Böhl-Iggelheim, an den Naturpark Neckartal-Odenwald für seine Komfort-Wanderwege sowie nach Weinheim an die „Goldenen Mäulchen vom Blütenweg“, ein Projekt zur Beweidung von Grünstücken durch Ouessant-Schafe. Hier die prämierten Beiträge, wie sie im Regionalparkforum vorgestellt wurden:

► **Die „Goldenen Mäulchen vom Blütenweg“:** Immer mehr Weinberge liegen brach,

und in den nächsten Jahren wird es bis zur Hölle der Wingerte selbst in guten Lagen treffen. Dazu verwildern Gründstücke, und es gibt kaum noch Wanderschäferei, um die Tiere auf solchen Flächen zur Beweidung einzusetzen. Das Projekt dient dazu, den Einsatz von Ouessant-Schafen im Verleih zu erproben. Keine ganz neue Idee, aber das Projekt soll ein Vorbild für andere Kommunen sein und wurde daher ausgezeichnet.

► **Komfort-Wanderwege im Naturpark Neckartal-Odenwald:** Bislang gibt es drei dieser Wanderwege – im Köhlerwald bei Wilhelmsfeld über 2,8 Kilometer Länge, auf 5,4 Kilometern als Rundweg zwischen dem Wanderparkplatz „Langer Kirschbaum“ und dem Weißen Stein oberhalb von Dosseheim und Heidelberg sowie als 3,8 Kilometer lange Rundtour mit dem Namen „Schwabenweg“ im Bereich des Heidelberger Königstuhls. Sie alle eint, dass sie barrierefrei sind und somit geeignet für Mobilitätseingeschränkte. Auch Familien mit Kinderwagen kommen hier gut voran. Die Wege werden von einem pinkfarbenen Kreis markiert und sind als Routen auch über Wander-Apps verfügbar.

► **Das Biotop „Katzenloch“ in Böhl-Iggelheim:** Biotop-Schutz ist hier zugleich Hochwasserschutz. Denn östlich des 0,7 Hektar großen Feldgebiets liegen Wohnstraßen der Gemeinde im Rhein-Pfalz-Kreis, in die das Wasser bei Starkregen drückt. Das soll sich dadurch än-



Verbandsdirektor Ralph Schlusche (vorne, 4. v. l.) übergab den Preisträgern die symbolischen Schecks. Foto: VRRN

dern, dass das „Katzenloch“ nebenan über Wasserleitungen und Grabensysteme wieder vernässt wird und so das Niederschlagswasser speichern kann. Quasi wie ein naturnahes Rückhaltebecken.

► **Initiative Rebhuhnschutz Schefflenztal:** Das Rebhuhn ist akut vom Aussterben bedroht. Doch in einem etwa 100 Quadratkilometer großen Projektgebiet zwischen Schefflenztal, Billigheim, Mosbach, Elztal und Seckach im Neckar-Odenwald-Kreis ist einer seiner wichtigsten Lebensräume landesweit. Und das dank einer Initiative, die Landwirte, Jäger, Ornithologen und Naturfreunde vereint. Sie beobachten die Entwicklung der Population und bewahren die Kulturlandschaft und damit den Lebensraum des Rebhuhns und viele andere Arten. Denn, so die Initiative: „Wo Rebhühner

leben können, finden auch viele andere Tiere und Pflanzen eine Heimat.“

► **Der Insektenlehrpfad am Friedensdenkmal:** In Edenkoben arbeiten unter anderem die Verwaltung, das Forstamt Haardt, der Naturschutzbund und die Südpfalzwerkstatt in diesem Projekt zusammen. Die renaturierten, mit Infoschildern ausgestatteten Rundwege sind einen und 4,7 Kilometer lang. Verbunden sind sie mit Biotopen, Totholzbereichen, und auch Insektenhotels wurden aufgestellt. Das Projekt ist ein Teil des Insektenenschutzkonzepts von Edenkoben.

► **Der Dialogpark „Buridal“:** In Wiesloch-Baiertal verwandelt sich ein aufgelassener Friedhof in einen Ort der Kultur für Jung und Alt, der zugleich alte Baumbestände vor Ort schützt. Lesungen und

Begehung sind hier unter anderem möglich, eingebettet in eine geschützte Kulturlandschaft mit einer Förderung der Biodiversität.

Insgesamt sind nun schon 50 Grünpunkte in der Region im Rahmen der acht Runden des Wettbewerbs „Landschaft in Bewegung“ prämiert worden. Dafür wurden bislang über 460 000 Euro Preisgeld ausgeschüttet. Verbandsdirektor Ralph Schlusche übergab in Mannheim die symbolischen Schecks an die diesjährigen Preisträger. Für ihn sei es wichtig, so Schlusche, dass das Engagement vor Ort und die breite Zustimmung in den Verbandsräumen zur Finanzierung des Wettbewerbs dazu beitragen, Impulse für die regionale Landschaftsgestaltung zu geben – und das in Zeiten des Klimawandels und der Biodiversitätskrise.

## Gewerbe und Agrar im Flächenvergleich

**Mannheim.** (cab) Claus Peinemann vom Verband Region Rhein-Neckar (VRRN) hatte zum Regionalparkforum (s. obiger Artikel) interessante Zahlen zur Flächenutzung in der Metropolregion mitgebracht. Diese ist rund 244 130 Hektar groß. Davon sind 6938 Hektar Gewerbe- und Industriefläche, also 2,8 Prozent. Dagegen beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzung je nach Gebiet zwischen knapp 36 und über 70 Prozent, also ein Vielfaches. Veränderungen der letzten Jahre wirken sich in der Statistik entsprechend aus.

So ist zwischen 2016 und 2023 der Anteil für Gewerbe- und Industrie um gut 260 Hektar gewachsen – ein Plus von 3,9 Prozent. Dagegen nahm die landwirtschaftlich genutzte Fläche zwischen 2016 und 2022 im Rhein-Neckar-Kreis um 583 Hektar ab (minus 1,3 Prozent). Im Neckar-Odenwald-Kreis lag dieses Minus bei 586 Hektar (1,1 Prozent weniger).

In den Räumen der Metropolregion sind die Anteile der Agrarflächen unterschiedlich groß. So werden am Haardtrand der Pfalz 70,3 Prozent des Bodens von Bauern bewirtschaftet, in der linksrheinischen Rheinebene sind es 54,2 Prozent und in der rechtsrheinischen 36,2 Prozent. An der Bergstraße werden 35,8 Prozent für den Anbau genutzt, 42,5 Prozent sind es im Vorderen Odenwald, 53,5 Prozent im Kraichgau und 54,6 Prozent im Bauland. So drängten sich auch regionale Ernährungsstrategien als Thema für den VRRN auf, so Peinemann.

## Verfolgungsjagd auf der A 5

**Heddesheim/Hirschberg.** (rl/cab) Eine lebensgefährliche Verfolgungsjagd hat sich am Freitag an der Bergstraße abgespielt: Ein 43 Jahre alter Mann versuchte, seinen 51-jährigen Kontrahenten mit dem Auto von der Fahrbahn abzudrängen. Das berichtete die Polizei am Montag.

Der 51-Jährige war demnach gegen 16 Uhr mit seinem VW in Heddesheim unterwegs, als er den Renault dicht hinter sich bemerkte und den Verfolger am Steuer erkannte: den 43-Jährigen, mit dem er schon lange Streit hat. Der Mann im VW fuhr an der Anschlussstelle Hirschberg auf die A 5 in Richtung Karlsruhe, um seinen Kontrahenten abzuschütteln. Doch der schloss auf, wechselte auf die Überholspur und versuchte mehrfach, den VW neben sich abzudrängen. Bei Schriesheim fuhr der 51-Jährige wieder von der A 5 ab und hängte den anderen so ab. Zurück in Hirschberg, verständigte er die Polizei. Dabei stellte sich heraus, dass ihm der 43-Jährige bereits telefonisch mit dem Tod bedroht hatte. Die Ermittlungen laufen. Die Autobahnpolizei sucht Zeugen zu der Verfolgungsjagd.

## Mordanklage gegen einen 18-jährigen Raser

Prozess in Heilbronn: Bei einer Verfolgungsjagd mit gestohlenem Fahrzeug soll der junge Mann mehrere Menschen gefährdet haben

**Heilbronn.** (bfk) Wie ein Trümmerfeld sah am 13. Oktober 2024 der Ortseingang von Heilbronn aus Richtung Weinsberg aus: Hier war Endstation einer Verfolgungsjagd zwischen einem gestohlenen Mercedes-Benz SL 55 AMG und Streifenwagen der Polizei. Begonnen hatte alles schon an der Autobahnauftakt zur B 39. Der Fahrer, ein damals 17-Jähriger, hatte zuvor die Anhälterzeichen der Polizei ignoriert und stattdessen noch mehr Gas geben. Von 125 Stundenkilometern beim Crash ist die Rede, in den ein parkendes Auto und drei Streifenwagen der Polizei verwickelt waren. Ernsthaft verletzt wurde dabei niemand. Der Schaden belief sich auf 80 000 Euro. Jetzt wird der Unfall vor der Jugendkammer des Landgerichts Heilbronn verhandelt.

Die Klageschrift der Staatsanwaltshaft ist umfangreich. Die Rede ist von Diebstahl, versuchtem Mord und Ver-

kehrsdelikten wie der Gefährdung des Straßenverkehrs und einem verbotenen Kraftfahrzeugrennen.

Dabei hatte es erst nicht so ausgesehen, als ob man des Täters habhaft werden könnte, der sich fluchtartig zu Fuß vom Unfallort entfernt hatte. Weder eine Hundestaffel noch ein Hubschrauber hatten ihn gefunden. Erst später, auch aufgrund von Zeugenauflagen und Vernehmungen, gelang es der Polizei, den Täter einen Monat nach dem Unfall zu identifizieren und in England aufzuspüren. Knapp ein Jahr später wurde er nach Deutschland überstellt und in Untersuchungshaft genommen. Hier befindet sich der heute 18-Jährige nach wie vor. Die Jugendkammer hat jetzt über die Eröffnung des Hauptverfahrens und die Fortdauer der Untersuchungshaft zu entscheiden.

Die Umstände der Verfolgungsfahrt lehnen sich wie ein Krimi, nachdem am Un-

falltag um 2.25 Uhr ein Notruf bei der Polizei eingegangen war – wegen der auffälligen Fahrweise des Mercedes. Erstmals gesichtet wurde der auffällige Wagen im Bereich der Einmündung von A 6 und B 39, zwischen Weinsberg und Ellhofen. Dort scheiterte der erste Versuch, die Fahrbahn zu blockieren. Der Fahrer beschleunigte und hielt „zielstrebig“ aufs Polizeifahrzeug zu.

Laut Polizeibericht ging es weiter durch den Schemelsbergertunnel in Richtung Heilbronn. Dort rammte der Fahrer kurz vor dem Ortseingang einen entgegenkommenden Streifenwagen, fuhr dann auf ein weiteres Polizeifahrzeug zu, dessen Besatzung einen Frontalcrash knapp verhindern konnte, bis schließlich das parkende Fahrzeug in Heilbronn den Mercedes stoppte. Noch Tage später waren Spuren des Unfalls zu sehen.

Schließlich ergab sich der Tatverdacht gegen den jungen Mann. Beteiligt an der

Ermittlung und Fahndung waren die Kriminalpolizei, die Schutzpolizei, das Landes- und Bundeskriminalamt sowie Polizeidienststellen im In- und Ausland. Polizeipräsident Frank Spitzmüller kommentierte den erfolgreichen Zugriff damit, dass man „eindrucksvoll und mit langem Atem die aufwendige Ermittlungsarbeit geleistet“ habe, auch in internationaler Zusammensetzung und unter Leitung der Staatsanwaltschaft.

Wegen der Umstände und auch der Jugend und Herkunft des tatverdächtigen Syfers hatte der Fall große öffentliche Aufmerksamkeit geweckt. Diese ist auch dem Prozess sicher. Erfahrungen damit hat man ja in Heilbronn: Der sogenannte Raser-Unfall in der Wollhausstraße, bei dem ein Familienvater von einem jungen Mann getötet wurde, endete rechtskräftig mit einem Mordurteil.

## Schnell, laut und friedlich

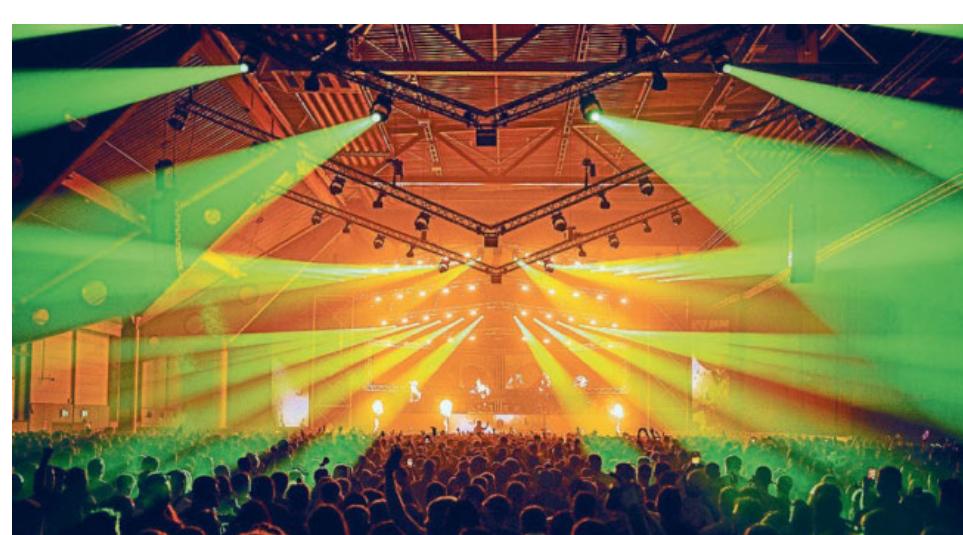
Das Techno-Event der härteren Sounds: 14 000 Fans feierten beim Toxicator-Festival auf dem Mannheimer Maimarktgelände

Von Marco Partner

**Mannheim.** „Je härter, desto entspannter bin ich“, sagt Manuela. Die 50-Jährige hatte ihre wilden Rave-Zeiten eigentlich schon hinter sich. In den 1990ern feierte die Pfälzerin auf der Loveparade in Berlin oder im Palazzo in Bingen. Nun geht sie mit ihrer 18-jährigen Tochter steil. Oder besser gesagt: Hard Style. Denn so lautet eines der Subgenres, die beim Toxicator-Festival abgefeiert werden.

Das Techno-Event auf dem Maimarktgelände frönt schon seit 15 Jahren den harten und schnellen Sounds der elektronischen Musik. Wie ein Presslufthammer dringen die Bässe zu einem durch, wie nimmermüde Duracell-Häschen stampfen viele der nach Veranstalterangaben 14 000 Besucher auf der Tanzfläche. Die Fäuste sind geballt, die Arme ruckeln wie bei einer Aufziehuppe hin und her, als würden sie ein imaginäres Werkzeug, eine Schubkarre oder einen rüttelnden Maschine vor sich hertragen. Auf die körperliche Anstrengung aber folgt stets die Trance-Ekstase.

Wenn plötzliche sphärische Klänge den Raum einnehmen, die harte Musik melodisch wird. Oft mit engelsgleichen Vocals untermauert, oder mit Samples, kurzen Einstellungen aus der Kommerz-Kiste: ein „Y.M.C.A.“ von Village People oder „Faded“ von Alan Walker kann kurz erören, ehe die Melodien wieder durch den Fleischwolf gedreht werden, sich in peitschende Klangfetzen und verzerrte Bässe verwandeln, die nach Laser und Science-Fiction schmecken. Von außen mag



In die Lichtchoreografie und die Beats eintauchen und so dem Alltag entfliehen: Auch das lieben die Fans am Toxicator-Festival. Hier beim Auftritt von Angerfist. Foto: Joerg.Photo

das erst mal befremdlich wirken. Auch Sarahs Freundinnen stehen nicht unbedingt auf Hardcore. Sie und ihre Mutter aber lieben es.

Bei der Toxicator fühlen sie sich sofort zu Hause, wie in einer geborgenen Welt. „Auch wenn der Sound hart klingt, für mich ist es Erholung und Entspannung pur. Ich kann abschalten, eintauchen, mich bewegen wie ich will und mich so schminken wie ich will“, sagt Sarah, die ihr ganzes Gesicht als Totenkopf bemalt hat.

Überhaupt überwiegt ein Gothic-Look. Schwarze Klamotten, Netzstrümpfe, T-Shirts. Der Dresscode der

Szene aber wird aufgelockert: durch neonfarbene Streifen an der Hose, knallgelbe Turnschuhe, ein Knicklicht als Ohrring oder durch leuchtende Hüte. Eigentlich scheint alles erlaubt. Der Hedonismus, der Körperkult ist ein anderer als bei sonstigen Raves: nicht so cool, gestählt und aufgetakelt, eher Freizeitlook mit Trainingsanzug. Manche kommen auch als Nikolaus, mit Ugly Pulli oder gleich als Pokémon. Die Toxicator ist sozusagen das Mekka für Techno-Nerds.

Oliver Vordemvenne vom Koblenzer Verbandsturner I-Motion bezeichnet das Genre gerne als „Heavy Metal oder Punkrock des Techno“. Hart und rebellisch,

schnell und laut, aber vor allem auch friedlich, wild und alternativ. Es gilt ein Jedermannrecht, jeder tanzt, wie er will, manche Frauen schmeißen die Beine nach vorne, manche Männer pusten in Luftsäusel-Tröten, während von der Bühne aus wärmende Feuerfontänen speien, es Djane Anime aus Italien mit bis zu 200 Beats pro Minute krachen lässt. „Sie baut immer wieder bekannte Anime-Sounds in ihre Musik ein, überhaupt hat jeder DJ seine Geschichte, seinen eigenen Stil“, erklärt Sarah.

Ein Star der Nacht (gefiebert wird von 22 bis 6 Uhr) ist Angerfist aus den Niederlanden – seit über 20 Jahren ein Gesicht des Hardcore, obwohl er es hinter einer Maske versteckt. Manche Fans ahnen seinen Look nach, andere Gäste von Pirmasens bis Pforzheim moshen lieber bei den wilden „Russian Village Boys“ oder lassen sich von Dimitri K. förmlich wegblasen, der mit Gabber eine der schnellsten aller Musikarten spielt.

Für Manuela und Sarah ist die Fast-Forward-Musik die Flucht nach vorne, ein Ausbruch aus dem Alltag. Die Mutter arbeitet sonst als Altenpflegerin, die Tochter ist Hör-Akutikerin. „Was wir hier machen, ist also das genaue Gegenteil. Nach so vielen Jahren ist dieses Gefühl wieder da, und bei uns geht das ganz ohne Drogen“, sagt die Mutter und verschwindet mit der Tochter und deren Freund John wieder auf der Tanzfläche, um sich in ein Duracell-Häschen zu verwandeln. Um zu schwitzen und zu lachen. Die Toxicator ist eben hart, aber auch humorvoll.